

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 19.

Charlottenburg, Freitag, den 9. Mai 1919.

Jahrg. 46.

Veranstaltung der Generalversammlung.

Der Vorstand beschloß in einer durch Hinzuziehung von Delegierten erweiterten Sitzung, die Generalversammlung des Bundes für den 14. oder 21. September einzuberufen. Der Ort ist noch nicht festgelegt. Die offizielle Einberufung erfolgt nach den entsprechenden Bestimmungen des Statuts rechtzeitig.

Konferenz der Vertreter der Verbands- vorstände der Gewerkschaften.

Am 25. April tagte in Berlin eine Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände der Gewerkschaften, die sich an erster Stelle über die Entscheidung eines Grenzstreites zwischen den Verbänden der Porzellanarbeiter und Fabrikarbeiter befassen sollte. Die Konferenz übertrug die Vorprüfung des umfangreichen Materials einer dreierköpfigen Kommission, die der nächsten Vorstandskonferenz vorzulegen soll.

Sobald die Konferenz in die Beratung der „Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften“, über die im Namen der von der Februar-Konferenz gebildeten Verfassungskommission Leipart referierte. Diese Richtlinien erblicken im Sozialismus die höhere Wirtschaftsform und befürworten die Bereitwilligkeit der Gewerkschaften, alle auf die Sozialisierung gerichteten Maßnahmen zu unterstützen. Die von den Gewerkschaften erstrebte Betriebsdemokratie und Umwandlung der Einzelarbeitsverträge in Kollektivverträge werden als wichtige Aufgaben für die Sozialisierung erachtet. Die Gewerkschaften sind auch in der Gemeinwirtschaft unentbehrlich, und selbst wenn die Arbeitseinstellungen infolge des sozialen Arbeitsrechts und der staatlichen Mitverwaltung der Arbeitnehmer eingeschränkt werden und im Interesse der sozialistischen Volkswirtschaft nach Möglichkeit verhütet werden müssen, kann auf das Streikrecht nicht verzichtet werden. Der Redner nahm scharf Stellung gegen den „Vorbehalt“, der wiederholt verlangt habe, daß Streiks in Zukunft unzulässig gemacht werden sollten. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter müsse bei der gesamten Produktion verwirklicht werden. Die Richtlinien verlangen innerhalb der Betriebe freigestellte Arbeitervertretungen (Betriebsräte) zur Durchführung der Betriebsdemokratie im Unternehmen mit den Gewerkschaften, ferner für Gemeindebezirke und Wirtschaftsgebiete aus Urwahlen hervorgehende Arbeiterräte mit beruflicher Gliederung, denen neben den gesetzlich zugewiesenen Pflichten und Rechten auch die sozialen und kommunalpolitischen Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit übertragen werden sollen, und schließlich für größere Bezirke und für das Reich Arbeitervertretungen auf Grund von Urwahlen (Kammern). Die Gewerkschaften sollen mit entsprechend zusammengesetzten Vertretungen der Betriebsräte gemeinsam sozial- und wirtschaftspolitische Angelegenheiten als Selbstverwaltungsorgane der Volkswirtschaft (Arbeiterräte) behandeln. Gegenstände aus der Betriebsdemokratie sowie Vorarbeiten für die Umwandlung der Betriebe in Volkswirtschaften sowie die Sozialisierung ausarbeiten und auf die Durchführung hinwirken. Die Durchführung der in den Richtlinien enthaltenen Forderungen ist Aufgabe der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sollen in den einzelnen Betrieben und Wirtschaftszweigen durch die Sozialisierung der Betriebe in Volkswirtschaften und die Sozialisierung der Betriebe in Volkswirtschaften die Sozialisierung der Betriebe in Volkswirtschaften und die Sozialisierung der Betriebe in Volkswirtschaften.

tische Richtlinien für die Arbeitervertreter aufstellen und die Verbindung der letzteren untereinander fördern. Sie müssen weiterhin für die Verbreitung der Kenntnis aller volkswirtschaftlichen Fragen und Produktionsbedingungen, der Technik und Betriebsverwaltung in der Arbeiterschaft sorgen und damit die Kräfte auslösen, die für die Durchführung der sozialistischen Wirtschaftsweise notwendig sind. Ferner hat der Verfassungsausschuß Bestimmungen über die Einrichtung und Aufgaben der Betriebsräte ausgearbeitet, nach denen der Betriebsrat mitzuwirken hat: a) bei Einstellungen und Entlassungen im Betriebe, b) bei Einstellung und Verwendung von Frauen und Jugendlichen zur Verrichtung von Männerarbeit, c) bei Festsetzung kürzerer Arbeitszeiten wegen Arbeitsmangels, oder von Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit. Der Betriebsrat hat das Recht der Mitwirkung bei jeder Lohn- oder Tarifvereinbarung mit einzelnen Arbeitern des Betriebes, bei Streitfällen im Sinne der Vermittlung, ferner bei der Regelung der Ferien für Arbeiter und Arbeiterinnen, bei Beschwerden über Beschäftigung und Behandlung der Lehrlinge und bei vorhandenen Mängeln in der Unfallverhütung und den gesundheitlichen Betriebsbedingungen. Entlassungen wegen Lohn- und Tarifstreitigkeiten dürfen nicht erfolgen, solange nicht der Betriebsrat zur Schlichtung herangezogen wurde. Die Lohnbücher müssen dem Betriebsrat auf Verlangen vorgelegt werden. Zur Schlichtung von Streitigkeiten jeder Art im Betrieb ist zuerst der Betriebsrat anzurufen. In den Bestimmungen werden weiter die Betriebsratswahlen, die Sitzungen der Betriebsräte und Betriebsversammlungen und die Pflichten der Arbeitgeber behandelt. Diese Bestimmungen sollen durch Aufnahme in die Kollektivverträge zum geltenden Recht gemacht werden.

In der anschließenden Debatte wurden zahlreiche Änderungen an den Richtlinien sowie auch einige Einwendungen in bezug auf die Bestimmungen über die Betriebsausschüsse gemacht und sodann der Verfassungsausschuß beauftragt, beide Vorlagen einer nochmaligen Prüfung und Redaktion zu unterziehen. Der stenographische Bericht der Verhandlungen der Konferenz, soweit er sich auf die Behandlung der Frage der Betriebs- und Arbeiterräte erstreckt, soll baldmöglichst veröffentlicht werden. Die der Konferenz weiterhin unterbreitete Vorlage von „Satzungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes“ soll zur Beratung bis zur nächsten Konferenz zurückgestellt werden, damit die Gewerkschaftsvorstände sich damit zuvor beschäftigen können.

Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden über internationale Organisationsbestrebungen, die von französischer und amerikanischer Seite ausgehen, stimmte die Konferenz dem Anschluß des Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurantangestellten an die Generalkommission zu. Ferner wurde der Beitritt der Generalkommission zur Deutschen Liga für Völkerrecht beschlossen.

Gegen die von der vorhergehenden Vorstandskonferenz beschlossenen Änderungen an den Grundsätzen über gewerkschaftliche Organisationen hat der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Einspruch erhoben. Die Angelegenheit wurde bis zur nächsten Konferenz vertagt.

Über den Ausbau der Unfallversicherung berichtete Gen. G. Heine über eine Reihe von Mängeln in der Unfallverhütung und Krankheitsverhütung, die nach einer verstärkten Arbeiterkontrolle in den Betrieben und auf den Baustellen liegen. Der Redner verlangt eine Änderung des § 139 der Gewerbeordnung (Gewerbeaufsicht) und des § 375 der RVO betr. Anstellung von Arbeiterkontrollen bei den Unfallberufsgenossenschaften. Weiterhin sollten schwere Berufsverletzungen als Unfälle anerkannt und entschädigt werden. Diese Reformen sollten durch

ein Notgesetz herbeigeführt werden. In der Diskussion wurden die Darlegungen des Redners durch weitere Materialien aus den verschiedensten Berufen ergänzt und darauf hingewiesen, daß umfassende Reformen des Arbeitsrechts und der Reichsversicherungsordnung notwendig seien. Eine durchgreifende Neugestaltung des Aufsichtsdienstes durch Einziehung von Arbeiterkontrolleuren und durch verschärfte Dienstanweisungen für die Aufsichtsbeamten dürfe deshalb nicht aufgeschoben werden. Der kommende Gewerkschaftskongress soll sich eingehender mit dieser Frage beschäftigen.

Daraufhin wurden die Richtlinien in der von der Kommission redigierten Fassung sowie die Bestimmungen über die Aufgaben der Betriebsräte von der Konferenz angenommen.

Aus unserm Berufe.

In eigener Sache.

Anstatt über Mittel und Wege zu beraten, wie in Uhlstädt die Verbandsbewegung am besten und frühesten vorwärts gebracht werden kann, wird dort in „der leider, wie immer, sehr schwach besuchten“ Versammlung über den angeblich von mir eingesandten Artikel in Nr. 12 der „Ameise“ kritisiert und beschlossen, die darin enthaltenen irrtümlichen Beschuldigungen gegen den Schriftführer zu widerrufen.

Wer der dortigen Verwaltung den Varen aufgebunden hat, daß ich den Artikel eingesandt habe, wird wohl Geheimnis derselben bleiben.

Mit ihrer „Kritik“ aber hat die Uhlstädter Zahlstellenverwaltung ihrer Sache den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Es war nicht nötig, daß sie noch einmal doppelt unterstrich in ihrem Bericht in Nr. 16 der „Ameise“, was der Artikelschreiber in Nr. 12 gesagt hatte. Ich brauche für diesen Artikelschreiber wohl nichts zu widerlegen, da Uhlstädt noch mehr dazu sagt, als in dem Artikel in Nr. 12 behauptet wurde. Sich mit der dortigen Verwaltung über den Sinn des in dem fraglichen Artikel Gesagten zu streiten, hieße unnütz Zeit und Raum in der „Ameise“ verschwenden. Dazu habe ich weder Lust, noch ist die Zeit nicht angetan dazu. Wenn ich aber der Uhlstädter Verwaltung einen guten Rat geben darf, so den: solches Zeug wie in der Nr. 16 der „Ameise“ nicht wieder zu schreiben, weil ich verhindern möchte, daß sie sich weiter so lächerlich macht mit ihrer „Kritik“. Gustav Reinhardt, Kahla.

Elsterwerda. Nachdem die Organisation während des langen, schweren Krieges geruht hat (? Die Redaktion) und die meisten Mitglieder aus dem Felde zu ihren Arbeitsplätzen zurückgekehrt sind, findet sich ein großes Feld vor im Gewerkschaftlichen wie im Politischen. Da heißt es, zuerst die gewerkschaftliche Organisation auszubauen, die Errungenschaften zu befestigen und restlos alles zu organisieren, was arbeiten muß.

Dazu ist nötig, daß jeder, ob männlich oder weiblich, dafür sorgt, daß alle der Organisation zugeführt werden. Tragt alle dazu bei, daß kein Schmarcottum groß wird, es muß jedes Ehrenpflicht sein, in den Betrieb neu eintretende Arbeiter und Arbeiterinnen der Organisation zuzuführen. Denn nur durch ein restloses Organisieren ist alles Ruhbringende zu erreichen, und jeder Unternehmer wird gern bereit sein, mit einer aufgeweckten Arbeiterschaft alles im Guten zu schlichten suchen, wo der gute Wille stets doch bei der Arbeiterschaft zu finden ist.

Hier war vor dem Kriege ein schwieriges Organisationsfeld, was auf verschiedene Umstände zurückzuführen ist, teils trugen selbst Hilfsarbeiterkollegen dazu bei, welche glaubten und heute noch glauben, daß sie in den Fabrikarbeiterverband gehören. Glücklicherweise sind das nicht viele, und endlich nach langem Drängen ist doch die Erkenntnis gereift, daß sämtliche Arbeiter der speziellen Berufsorganisation beizutreten haben. Dadurch kommen wir leichter zum Ziel, und die Grenzstreitigkeiten gehen zurück, was man nur begrüßen kann.

Am Ende trug und trägt der Unternehmer bei Uneinigkeit der Arbeiterschaft ~~zur~~ den Gewinn davon.

Marktredwitz. In Anbetracht der fortwährenden Steigerung aller Lebens- ~~mittel~~ ~~erhöht~~ ~~sich~~ die organisierte Arbeiterschaft gestraungen, erneut Lohnforderungen zu stellen. Wohl wurde im Dezember 1918 ~~von~~ ~~Seite~~ ~~unserer~~ ~~Organisation~~ eine 100 prozentige ~~Lebensmittelzulage~~ ~~erreicht~~, doch ist selbige längst durch die ~~unhöfliche~~ ~~Preissteigerung~~ ~~überholt~~. Das nächstliegende wäre, wohl wieder ~~Prozent~~ ~~erhöhung~~, doch um einen gerechten Ausgleich ~~zwischen~~ ~~den~~ ~~niederen~~ ~~und~~ ~~höheren~~ ~~Verdienern~~ zu schaffen und uns gleichzeitig den Vorwurf des Vertragsbruchs zu ersparen, machen wir den Kollegen den Vorschlag, eine allgemeine Grundlohnserhöhung zu fordern. In einer am 31. März (siehe „Ameise“ Nr. 16) in Mitterteich tagenden Konferenz wurden bereits diesbezügliche Vorschläge gemacht und auch angenommen,

die eventuell als Grundlage dienen können. Von Seiten der ~~Legen~~ wurde mehrfach schon die Frage des Kollektivvertrages ~~sprochen~~, und stellt sich auch hiesige Zahlstelle auf den Boden ~~Kollektivvertrages~~ resp. Einführung von Minimallohnen. Würden wir Gau- oder Kreisstage (wie in Artikel Mitterteich ~~geschlagen~~) unterstützen.

Meißen. Zu einer „freundschaftlichen Aussprache“, w ~~es~~ nannten, hatten die Leiter der hiesigen Ofenfabriken die ihnen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen für Donner ~~den~~ 17. April, nach der „Geipelburg“ eingeladen, welcher ~~ladung~~ auch sehr zahlreich nachgekommen worden war. Das ~~leitende~~ Referat hierzu hatte Herr Direktor Pollo, der ~~der~~ Ofen- und Porzellanfabrik am Neumarkt, übernommen. ~~vertrat~~ in seinen temperamentvoll zum Vortrag gebrachten ~~führungen~~ den Standpunkt des liberalen Unternehmers, als ~~er~~ während seines 20jährigen Wirkens in Meißen schon meh ~~herborgetreten~~ ist. Auf seine Ausführungen näher einzug ~~müssen~~ wir uns angesichts des Mangels an Raum versagen. ~~brachte~~ das alte Argument zur Anwendung, daß die Sozialisie ~~der~~ Betriebe, auf die er eingangs zu sprechen kam, eine allgem ~~lethargie~~ auslösen werde, weil dadurch dem einzelnen der ~~reiz~~ zum Vorwärtstreben genommen sei. Der Redner sa ~~ganz~~ außer Betracht gelassen zu haben, daß doch auch heute ~~Millionen~~ von Menschen nicht für sich, sondern im Dienste ~~Allgemeinheit~~ ihre Pflicht erfüllen und allen Ehrgeiz darin su ~~möglichst~~ Großes zu vollbringen. Schließlich gehört doch ~~der~~ Herr Direktor Pollo selbst zu denen, denn er schafft und ~~ja~~ auch nicht für sich, sondern im Interesse seiner Gesells ~~Mit~~ der Einführung der Arbeiterräte scheint sich der Redner ~~reits~~ abgefunden zu haben. Die Forderungen der Arbeiter ~~kennt~~ er als berechtigt an. Es frage sich nur, ob sie erfül ~~seien~~. Die hohen Löhne hätten auch keinen Zweck, weil die ~~höhung~~ des Lohnes eine Steigerung der Preise im Gefolge h ~~Er~~ hatte dabei ganz außer Betracht gelassen, daß der Forder ~~der~~ Arbeiter auf Erhöhung des Lohnes immer die Preisste ~~run~~ vorausgegangen ist. Zum Schluß betonte der Redner, ~~schließlich~~ alles noch erfüllt werden könne, wenn produktive ~~Ar~~ geleistet werde und die Arbeiterschaft sich nicht von gewissenl ~~Leuten~~ irreführen lasse, die unserem ganzen Wirtschaftsleben, ~~so~~ schon nur noch an einem Faden hängt, den Untergang bring ~~wollen~~. Alles in allem genommen, kann gesagt werden, daß ~~w~~ viele der vom Referenten gemachten Ausführungen unterschrei ~~kann~~. Bezüglich der Durchführung der Sozialisierung ist sich ~~einsichtige~~ Teil der Arbeiterschaft darüber klar, daß diese n ~~in~~ wenigen Wochen oder Monaten zur Durchführung gelang ~~kann~~. An der folgenden Aussprache beteiligten sich die Gen ~~John~~, Löffler, Thieme, Hörig, Gressden (Töpfer), Herzog ~~Uhlmann~~, Dresden, der Vertrauensmann der Porzellanarbei ~~Sie~~ vertraten die Forderungen der Arbeiter auf Erhöhung ~~Löhne~~ als logische Folge der ständigen Preissteigerungen auf ~~den~~ Lebensmittelmarkt und der sonstigen Bedarfsartikel. Gen ~~Uhlmann~~ ging besonders auf die Ursachen der Korruption un ~~res~~ ganzen Wirtschaftssystems ein, die hervorgerufen wurde du ~~die~~ maßlose Verschwendung öffentlicher Gelder zum Zwecke ~~Belebung~~ der Rüstungsindustrie. Der Zweck der Veranstaltung ~~die~~ gewünschte Aussprache herbeizuführen, dürfte somit erre ~~worden~~ sein.

Zeltow. Einen ihrer besten Mitarbeiter hat die hiesige P ~~zellanfabrik~~ G. m. b. H. durch den plötzlichen Tod ihres langjäh ~~gen~~ Direktors Triloff verloren. Mitten in seinem arbeitsreich ~~Leben~~ verstarb Herr Triloff im Alter von 49 Jahren am zwei ~~ten~~ Osterfeiertag, nachts gegen 12 Uhr, an Herzbeschwerden. ~~Herr~~ Triloffs eifriges Bestreben war, mit der Arbeiterschaft in gut ~~Ein~~bernehmen Hand in Hand zu arbeiten bei allen wicht ~~igen~~ Fragen, welche die Firma sowie die Arbeiterschaft interess ~~ierten~~. Zur Hebung und Förderung der Produktion sowie der Aufre ~~chterhaltung~~ des Betriebes unter den gegenwärtigen wirtschaftlich ~~en~~ Verhältnissen war er immer gewillt, mit den Vertretern der ~~Ar~~beiterschaft zu beraten und zu taten.

Nachdem die Vereinbarungen unseres Verbandes mit ~~dem~~ Unter- ~~nehmer~~verband auch im hiesigen Betriebe nach Möglich ~~keit~~ geregelt waren und für die nächste Zeit noch weitere Regelung ~~ben~~vorstanden, hielt er es für seine Pflicht, auch den sozialen ~~Bed~~ürfnissen der Arbeiterschaft nach Möglichkeit gerecht zu wer ~~den~~. Die letzten Vereinbarungen betrafen die Ferienfrage, welche ~~nur~~ ~~bloß~~ die Arbeiterschaft in der Porzellanfabrik Zeltow interess ~~ierte~~, sondern die gesamte Arbeiterschaft in der Porzellanindu ~~strie~~ ~~sonst~~ über Ferienfrage noch nicht verhandelt wurde. ~~Im~~ übri ~~gen~~ kann Herr Triloff manchen seiner in ähnlicher Stellung be ~~st~~andenen Herren ein Vorbild gewesen sein.

Versammlungsberichte.

Gotha. Die am 19. April abgehaltene Zahlstellen-Versammlung war zahlreich besucht. Nach Verlesung des Protokolls gab der Kassierer den Kassenbericht vom letzten Quartal. Die Revisoren erklärten, Kasse und Bücher geprüft und in Ordnung vorgefunden zu haben. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Von den Kartelldelegierten wurde Kartellbericht gegeben, welcher ebenfalls zeigt, daß der Geist der Zeit auch dort Einzug hält. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde den Kollegen die Ferienfrage angeschnitten. Der Arbeiterauschuß der Firma Gebr. Simson war in dieser Angelegenheit vorstellig gewesen und hat eine zusagende Antwort erhalten. Bei dieser Verhandlung erfuhren die Kollegen von Seiten des Herrn Simson, daß in der Angelegenheit Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverband und Zellanarbeiterverband schwebten. Darüber allgemeines Ersäunen und große Entrüstung unter den Kollegen und Kolleginnen über das Verhalten des Hauptvorstandes, der sich in allen wichtigen Angelegenheiten ohne Skrupel über die Köpfe der Mitglieder hinwegsetzt. Die Anwesenden protestieren ganz entschieden über das eigenmächtige Vorgehen, ohne mit den Mitgliedern in Verbindung zu treten und ihre Ansätze entgegenzunehmen. Verschiedene Kollegen äußerten sich dahin, wenn der Vorstand von seinem „Herr-im-Hause-Standpunkt“ abläßt, die Beiträge zu sperren. Sehr scharfe Kritik wurde allgemein an der einseitigen Haltung der Redaktion in politischen Fragen geübt. Auch die Redaktion scheint zu glauben, daß nur ihre politische Arbeit für die Mitglieder des Verbandes maßgebend sei. Die Verwaltung ist gegenwärtiger Ansicht und wird sich auch hier nicht beugen lassen. Sie verlangt, daß ein Gewerkschaftsorgan in dieser Angelegenheit sich neutral zu halten hat, da die Ansichten der Mitglieder in politischer Beziehung nicht die gleichen sind. Oder steht die Redaktion auf dem Standpunkt des Charlottenburger Jugendleiters und Geschäftsbeamten, der in die Jugendversammlung die Worte schleuderte: „Maul halten“? Die Versammlung beschloß einstimmig, sich der Resolution Goldlauter im Nr. 12 der „Ameise“ anzuschließen. Die Erwähnung der Redaktion zur Resolution Goldlauter, jeden politisch erscheinenden als Spaltakt zu bezeichnen, rief die größte Empörung hervor. Zwar nicht wegen der Bezeichnung Spaltakt an sich, sondern wegen der gehässigen Art und Weise, wie man glaubt, politisch Andersdenkende als Spaltakt zu bezeichnen und letzten Endes bewußt oder unbewußt die berüchtigten Noske-Garden auf sie loszulassen. Um mit der Redaktion in diesem Falle zu reden: der Sinn, der in dieser Anschuldigung liegt, steht für die Arbeiter auch so tief, daß er nicht mehr leicht widerlegt werden kann.

Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten schloß der Vorstand mit dem Appell an die Mitglieder, die nächste Versammlung vollständig zu besuchen, die Versammlung.

Anmerkung. Vorstehender Bericht zwingt mich, etwas dazu zu sagen. Viel richtiger und wichtiger, weil sachdienlicher und ärmergetlicher das Geschick über den angeblichen „Herr-im-Hause-Standpunkt“ des Vorstandes wäre es wohl gewesen, wenn die Gothaer Genossen der Öffentlichkeit unterbreitet hätten, welche Forderungen sie bezüglich der Ferienfrage hatten und welche zusagende Antwort ihnen Herr Simson gegeben hat. Daran haben aber die Genossen in der Siedehitze, in die sie hineingeredet haben, nicht gedacht.

Daß Herr Simson sich so bestimmt ausgesprochen hat, wie der Bericht behauptet, kann ich vorläufig nicht glauben. Es haben nämlich keine Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Verbandsvorständen stattgefunden, weder in der Ferienfrage noch in einer anderen. Herr Simson wird solche also nur angenommen haben, und an diese Möglichkeit konnte er allerdings glauben. Und darum so viel öffentlicher zu reden, der sich durch eine Anfrage an das Verbandsbureau wahrscheinlich gerührt hätte. Erstommen, Entrüstung, Anspielung auf die Weisheit, dazu die durch nichts bewiesene und auch gar nicht beweisbare, darum bössartige Behauptung, daß der Vorstand sich in wichtigen Angelegenheiten immer über die Köpfe der Mitglieder hinwegsetzt — höher geht's nicht mehr. Wenn diese Art und dieser Ton Anklang finden bei uns Mode werden sollte, wird das Verbandsleben nicht gerade die Behandlung und Erledigung der jetzt der Organisation vorliegenden großen und schweren Aufgaben kaum gefördert werden.

Und wenn wirklich bereits Verhandlungen mit den Unternehmern stattgefunden hätten, dann hätten die Gothaer noch lange nicht Recht, derart vom Leder zu ziehen. Die Vertragsverbände haben am 5. Dezember 1918 vereinbart, daß sie in der Frage über die Gesalt eines künftigen Kollektivvertrages in Fühlung bleiben wollen. Das Protokolliert, das Protokoll in der „Ameise“ Nr. 51 vom 20. Dezember 1918 veröffentlicht, und darin steht auch die Tatsache, daß ich den Unternehmern unter dem Kollektiv zu regelnden Angelegenheiten auch die Ferienfrage nannte. Meine Zahlstelle und kein Mitglied, auch die Gothaer nicht, hat seitdem daran Anstoß genommen oder dagegen opponiert. Im Gegenteil: während die Zahlstelle Gotha auf eine besondere Behandlung gewartet zu haben scheint, haben andere es als ihre selbstverständliche Pflicht gehalten, zur Frage des Kollektivvertrages wie auch zu anderen Stellen zu nehmen, und sie taten das teils in der Person, teils in Briefen an den Verbandsvorstand. Eine ganze Menge von Zahlstellen drängt den Vorstand zu solchen Verhandlungen: die Gothaer wollen vorher in jedem Falle befragt werden. In der Schwere der Zeit, Grundlage und Möglichkeit für die Verhandlung innerhalb der beiden Lager und zwischen diesen haben sie sich noch nie nachgedacht. Aber wie dem auch sei, einer der angeblichen beiden Auffassungen im Verbandsrat wird der Vorstand doch eben nicht folgen müssen, ohne daß die andere ihn steinigen oder nur von einem „Herr-im-Hause-Standpunkt“ des Vorstandes reden dürften. Ich hoffe, daß die Gothaer Genossen sich wieder auf bestimmen, daß nicht nur der Vorstand, sondern auch die Kritik der Zahlstellen zu fühlen hat.

Georg Wollmann. Eine herausragende, weil sehr gut besuchte Versammlung fand am Donnerstag, den 21. April, in Rengers Festsaal statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung hielt Gen. Siebach, Mit-

glied des Arbeiterrates der A. G. Werke Hennigsdorf, einen Vortrag über die wirtschaftliche und politische Lage. Mit vorzüglichen Worten und in ganz objektiver Weise verstand der Redner die vergangene und die gegenwärtige Lage zu schildern; auch die Aufgaben und Tätigkeit der Arbeiterräte erhielten dabei ihre volle Würdigung. Der überaus warme Beifall zeigte, daß der Referent jedem aus dem Herzen gesprochen hatte. Hoffentlich beherzigen die Anwesenden die Mahnung, daß jetzt keine Zeit mehr mit Hintertreppenromanen und Tangbodenkultur vergeudet werden darf, sondern daß sich jeder mit dem Wesen und Geist des wahren Sozialismus durch eifriges Lesen von guter moderner Literatur vertraut machen muß. Hierauf gab Gen. Margentum, Obmann der Arbeiterausschüsse, einen Bericht über den Stand der Wohlfahrtskasse. Hieraus war zu ersehen, daß aus den Hennigsdorfer A. G. Werken 21 Neboluntionsopfer zu unterstützen sind. Der klare Bericht wird wohl jeden bisher Indifferenten an seine Pflicht erinnern. Der Kassenbericht pro erstes Quartal weist eine Einnahme von 2248,56 Mk., eine Ausgabe von 2084,58 Mk. und einen Bestand von 158,98 Mk. auf. Der 12 Proz. Fonds hat einen Bestand von 354,72 Mk. Mitglieder sind 188, davon 87 weibliche am Schlusse vorhanden. Die Revisoren bestätigten die Nichtigkeit und gute Führung der Kasse, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Unter „Werkstattangelegenheiten“ teilt der Vorsitzende mit, daß die Dreher in eine Lohnbewegung eingetreten sind, und daß die Forderungen der Direktion bereits überreicht worden sind. Die weitere Aussprache zeigte, daß bei der Stanzerei und Puherei noch große Mängel bestehen. Es konnte festgestellt werden, daß gerade die Kollegen und Kolleginnen dieser beiden Abteilungen in den Versammlungen durch Abwesenheit glänzen, so daß dadurch eine genaue Orientierung der Verwaltung und des Ausschusses unmöglich ist. Vielleicht hat diese Aussprache mancher Kollegin zum Bewußtsein gebracht, daß alle Mißstände im Arbeitsverhältnis am besten in der Versammlung zur Sprache gebracht werden müssen, denn nur dadurch kann ein klares Bild geschaffen werden. Unter Verschiedenem brachte der Vorsitzende unsere Streifenmarkenkasse zur Sprache und erwähnte die Anwesenden, auch dieses kleine Scherflein zum Wohle unserer Verbandskasse mit beizutragen. Zum Schlusse brachte der Vorsitzende noch die bevorstehende Matzeier zur Sprache und betonte, daß es gerade die gegenwärtige unruhige Zeit erfordere, daß sich jeder an den Veranstaltungen beteilige, um der erstrebten Einigung des deutschen Proletariats näher zu kommen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das internationale sozialistische Proletariat schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung.

Hennigsdorf, S.-A. Die Zahlstellenversammlung vom 5. April 1919 war leider wieder sehr schlecht besucht. Es ist aber wirklich Zeit, daß sich die Kollegen und Kolleginnen in unserem Betriebe etwas mehr für unseren Verband interessieren, so daß sie nicht nur Mitglieder geworden sind, sondern auch ihre Interessen dort vertreten, wo es sich gehört. Die Mitgliederzahl ist auch bei uns tüchtig in die Höhe gegangen, trotzdem gibt es immer noch etliche, welche der Organisation fernstehen; denen rufen wir zu: Organisiert Euch; denn ein nicht organisierter Arbeiter ist nicht wert, Arbeiter genannt zu werden; auch ist es feige, dort mit zu erklettern, wo andere geset haben. Gerade in Hennigsdorf ist der engste Zusammenschluß notwendig, um aus die Position gewinnen zu können, die wir unbedingt erobern müssen. Wie die Zustände sich gestalten, wenn die Arbeiterschaft nicht organisiert ist, nicht zusammenhält, wie die Löhne sich infolgedessen erniedrigten, dürfte doch gerade hier nicht schwer sein, aus der Vergangenheit zu begreifen. Die Zustände aus der Vorkriegszeit müssen als überwunden gelten, sie dürfen nicht wiederkehren, sondern es muß planmäßig und sicher am Aufstieg der Arbeiterschaft gearbeitet werden. Jedes Verbandsmitglied muß es sich zur Pflicht setzen, dahin tätig zu sein, daß die letzten Unorganisierten noch für uns gewonnen werden. Die Verwaltung bringt nochmals den lebhaften Wunsch zum Ausdruck, daß alle Mitglieder sich am Versammlungsleben beteiligen, die Beschlüsse der Zahlstelle zur Durchführung bringen helfen usw. Eine aufgeklärte Arbeiterschaft wird sich nicht mehr in die früheren Verhältnisse zurückwerfen lassen; deshalb muß für die notwendige Aufklärung und Bildung in unseren Versammlungen gesorgt werden können.

Ilmenau. Die am 12. April 1919 stattgefundene Zahlstellenversammlung in der „Rosenau“ war leider schlecht besucht, was auch vom Vorsitzenden Kollegen Erdmann scharf gerügt wurde. Es wird folgende Tagesordnung vom Vorsitzenden bekanntgegeben: 1. Geschäftliches. 2. Kartellberichte. 3. Erwerbslosenfürsorge betr. 4. Unsere Lohnvereinbarungen. Unter Geschäftlichem verliest Kollege G. Zeffler die Resolution von Langewiesen, welcher sich die Versammlung voll und ganz anschließt. Weiter wird eine Versammlung, die am ersten Montag nach Ostern stattfinden soll, für die Akkordarbeiter festgesetzt. Auch die hiesigen Kollegen sind gewillt, mit allen Mitteln für die Beseitigung der Akkordarbeit einzutreten, stehen doch zum größten Teile die Akkordarbeiterlöhne am hiesigen Blase weit hinter den Tagelöhnen zurück. Die Kartellberichte werden zur Diskussion gestellt und einige Ergänzungen gemacht. Der Vorsitzende, Kollege Erdmann, Verwalter der städtischen Erwerbslosenfürsorge, gibt Aufklärung über Veränderungen im Unterstützungsweisen. Zu Punkt 4 werden noch einige Mitteilungen von den Kollegen gemacht.

Konferenz in Köpflau. Am ersten und zweiten Oitertag tagte in Köpflau eine Konferenz des mitteldeutschen Agitationsbezirks. Es waren vertreten Magdeburg, Alt- und Neuhaldensleben, Köpflau, Klein-Wittenberg und Elstertwerda. Nicht vertreten war Annaburg und Lettin. Unter schwierigen Verhältnissen (herbeigerufen durch den Ausfall von Personenzügen, behördliche Fahrweise, die nur noch bei Todesfällen ausgestellt werden sollten) gelang es den einzelnen Delegierten, das kleine Anhaltiner-Städtchen zu erreichen. Die Tagesordnung war eine reichhaltige und entnehmen wir daraus folgendes: Aus den Berichten der einzelnen Zahlstellen ging hervor, daß in allen Zahlstellen ein großes Anwachsen der Mitgliederzahlen zu verzeichnen ist, so daß in den einzelnen Betrieben fast keine Unorganisierten mehr vorhanden sind; leider ist noch ein großer Teil im Fabrikarbeiterverband organisiert. Es war der Wunsch aller Delegierten, der nächste Gewerkschaftskongress möge endlich in dieser Frage eine Entscheidung treffen; denn durch die Zersplittertheit in den Organisationsverhältnissen der einzelnen Betriebe ist ein gemeinsames Vorgehen sehr erschwert. Eine rege Debatte setzte dann ein über den Vertrag mit den Unternehmern in der Steingutbranche. Es kam allgemein zum Ausdruck, daß die 125 Proz. Feuerungszuschlag bei den heutigen

teuren Lebensmittelpreisen nicht ausreichend seien, daß bei den Abmachungen der Achtstundentag nicht genügend mit in Rechnung gezogen worden sei. Es wurde einstimmig folgender Antrag an den Vorstand gerichtet: Sofort mit dem Unternehmerverband der vereinigten Steingutfabriken in Verhandlung zu treten wegen Erhöhung des Grundlohnes der heutigen Affordsjake um 25 Proz. Desgleichen wird der Vorstand beauftragt, mit den Unternehmern der Stein- und Porzellanbranche zu verhandeln zwecks Abschaffung des Affordsystems und Einführung der Lohnarbeit. Ebenso sei eine gemeinsame Regelung der Ferienfrage anzustreben, da die einzelnen Unternehmer nicht abgeneigt sind, solche zur Einführung zu bringen. Aber die Frage sollte durch die Organisationen einheitlich geregelt werden. Wir bitten sämtliche Zahlstellen, uns in diesen Anträgen zu unterstützen. Da der Hauptvorstand jetzt mit Bureauarbeiten überlastet ist und nicht genügend die Zahlstellen unterstützen kann, wird für Mittel- und Norddeutschland ein Gauleiter gefordert und um baldige Anstellung erjucht. Da die Zustellung der Mitgliedsarten sich mehrere Wochen verzögert durch die vielen Neuanmeldungen, wird beantragt, daß in Zukunft dieselben der Zahlstellenkassierer selbst ausstellt. Die Mitgliedsnummer wird dann nachträglich eingetragen. Es wird so den neuen Mitgliedern gleich eine Legitimation in die Hände gegeben und das Kassieren erleichtert. Sodann beschäftigten sich die Delegierten mit der nächsten Generalversammlung. Es wurden Anträge und Wünsche zu dieser vorgebracht und durchberaten, und es klang der Wille der Delegierten heraus, daß der Vorstand möge bald eine Generalversammlung einberufen. Zur Behebung der Agitation wird der Bezirksvorort beauftragt, für geeignete Referenten zu sorgen und belehrende Vorträge in den Zahlstellen halten zu lassen. Es wird das Vertrauensmännerystem wieder eingeführt. Die Zahlstellen haben die Pflicht, vierteljährlich einen Bericht an den Vorort zu senden über das Organisationsverhältnis in den einzelnen Betrieben. Nachdem noch die Delegierten verpflichtet wurden, in kurzer Zeit einen Preiskurant der einzelnen Artikel und Angabe der der Stundenlöhne der einzelnen Berufsgruppen an den Vorort einzureichen, waren die Arbeiten der Konferenz erledigt. Sehr erleichtert wurden den Delegierten ihre Arbeiten durch die fürsorgliche Aufnahme der Hoflauer Kollegen. Die Delegierten trennten sich dann mit dem Bewußtsein, gute Arbeit für den Verband und die einzelnen Mitglieder geleistet zu haben und gelobten sich, weiter zu arbeiten und zu werben für den Verband, bis daß der letzte Steingut- und Porzellanarbeiter organisiert sei.

Bunzlau. In einer öffentlichen Versammlung befaßten sich die hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Porzellanfabrik Retzsch & Co. mit ihrer Lage und dem Gemeinschaftsvertrag. Da Gauleiter Bredow nicht erscheinen konnte, hatte ein Kollege die Ansprache übernommen. Er machte die Anwesenden auf ihre trostlose Lage aufmerksam und richtete eine Aufforderung an sie, doch endlich einmal zur Einsicht zu kommen, sich dem Verbands anzuschließen und ihre Rechte zu verlangen. Zwanzig Kollegen und Kolleginnen erklärten ihren Beitritt. Es wird aber trotzdem viel Mühe und Eifer dazu gehören, um die hier noch beiseite stehenden fünf Sechstel der Porzellanarbeiter dem Verbands zuzuführen. Vielleicht bringt die kommende Zeit noch Mittel und Wege, die den Säumigen ihre Pflichten aufzwingen. Wer heute den Ernst der Zeit noch nicht erkennt, der muß ihn zu fühlen bekommen. Als zeitgemäße Forderungen wurden verlangt: Für gelernte Arbeiter 2 Mk. Mindeststundenlohn, für die gleichen Arbeiterinnen 1,50 Mk., für Ungelernte 10 Pf. weniger. Lehrlinge und Jugendliche sollen nach den allgemein bekannten geringeren Sätzen entlohnt werden. Dazu kommen noch die weitesten Schutzbestimmungen, die gesetzlich eingeführt werden müssen und jährlicher Urlaub.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Neuhaldensleben. Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Reichshof: Zahlstellenversammlung.

Berlin. Montag, den 12. Mai, abends 5 Uhr: Figurenbranche bei Volkshaus, Adalbertstr. 21.

Berlin. Donnerstag, den 15. Mai, abends 7 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresdenerstr. 45: Außerordentliche Zahlstellenversammlung.

Wahl des Lokalbeamten.

Bonn. Samstag, 9. Mai, abends 6 Uhr, im „Volkshaus“, Sandkaule 13. Die Kollegen werden erjucht, sich vollzählig an der Maifeier zu beteiligen. Programm wird noch bekannt gegeben.

Charlottenburg. Freitag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 4, kleiner Saal. Vortrag: „Die Bedeutung des Käteijstems.“ Referent: Genosse Holland. Vollzähliger Besuch erwünscht.

Eisenberg. Sonnabend, den 17. Mai, abends 8 Uhr, Zahlstellenversammlung bei Max Objt.

Gringwalde. Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, in Kaufmanns Restaurant, Ebers Hauptstraße. Pünktliches und vor allem vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

Herrnsdorf. Die Zahlstellenversammlung findet immer am Sonntag nach dem 1. Mai jeden Monats statt.

Hilmsdorf. Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, in der „Hofenau“.

Hirschberg. Sonntag, den 10. Mai, abends 7 Uhr, im „Historischen Hof“.

Stausitz. Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Frisch.

Trippl. Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Eiche“.

Adressen-Änderungen.

Berzenth. Schriftführer: Paul Baumiedel, Grünraum 23.

Bermerzhain (Hals). Kassierer: Heinrich Bastian, Schriftmaler, Ringstr. 234.

Kloster-Beilsdorf, Kr. Hildburghausen. Vorsitzender: Augustmann, Vieher. Schriftführer: Edmund Anshütz, Maler, Beilsdorf. Kassierer: Franz Trier, Stanger, Beilsdorf. Revisoren: Hermann Oberbrenner, Beilsdorf; Ernst Wagner, Aulseher; Gustav Koch, Beilsdorf.

Mengersgereuth. Vorsitzender: Viktor Sperkschneider, Schwald.

Neuhaldensleben. Kassierer: Friedrich Schoof, Ritterstr. 9.

Schirnding. Vorsitzender: Karl Niedel, Brenner, Thierstr. 7.

Schmiedeberg i. Riesengeb. Kassierer: Gustav Bürgel, Oberstr.

Sterbetafel.

Röslau. Johann Gahr, geboren den 6. November 1871 in Unterröslau, gestorben am 12. April 1919 an Lungenleiden. Er war Mitbegründer der Zahlstelle am 27. Januar 1918, die in ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Arbeitsmarkt.

Tüchtige Dreher

stellt jederzeit ein

Rheinsberger Steingutfabrik G. & C. Carstens, Rheinsberg (M.)

Maler

für Schriften und Silberdekore sofort gesucht.

Stern-Porzellan-Ges. m. b. H., Tiefenfurt i. S.

Tüchtiger Formengießer

kann eingestellt werden. Schlesische Porzellanfabrik, G. m. b. H. Tiefenfurt i. Schles., Bahnstation Rauscha, D.-L.

Tüchtiger Schriftmaler

sucht Stellung, eventl. auch als Obermaler. Derselbe ist mit allen kommenden Arbeiten, wie Email- und Farbschrift, Schablonenschrift und Schrift-Lithographie, vertraut.

Offerten unter M. 1919 an die Redaktion der „Ameise“.

Geschäfts-Anzeigen.

Zur Lieferung allerfeinster Pinsel für die gesamte keramische Malerei, sowie Horn- und Stahl-Spachteln, Pinsel empfiehlt sich

Erdmann Wunder

Altwasser i. Schl., Charlottenbrunnerstr.

Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Dreher liefert zu soliden Preisen

Paul Materne, Schönwald i. Oberfrank.

Auf Verlangen werden Pinsel nach Zeichnung oder Muster angefertigt

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch tend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhnisch-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emilheimer, Langewiesen b. Elm., T.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen

sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Alle Malrückstände, Goldflaschen,

goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw.

kauft zu höchsten Preisen

— zahle für 1 gr **Feingold 8,— Mk.**

Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.

Schnelle, reelle Bedienung

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Gerden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Ballstr. 2